

36) Auch Schankungen waren aus dieser Zeit noch zu erwähnen, z. B. eine solche des Apothekers Schmidt in Wünschel an das mineralogische Kabinett im Jahre 1848 u. ä.
durft, daß der durchlauchtigste Schüler unserer Universität die wahren Interessen desselben stets zu würdigen und zu befriedigen weiß; dieser Akt allein wäre ihn schlagender wie kein anderer zu liefern vermögen. Für die Corporation und ihre sämtlichen Angehörigen liegt darin ein neuer Sporn, auch ihrerseits mit Aufgebot aller ihrer Kräfte für das Wohl und die Ehre der Universität zu arbeiten.

Als ferner Beweise des allerhöchsten Wohlwollens darf ich Ihnen die Auszeichnungen in’s Gedächtniß rufen, deren mehrere meiner Collegen gewürdigt worden sind.

Es wurde nämlich im Laufe des Jahres
dem Stiftsprößte Prof. Dr. v. Döllinger und
dem Hofrathe Prof. Dr. v. Dollmann das Ritterkreuz des Ver-
dienstordens der bayer. Krone;
dem Prof. Dr. Pettenkofer der Maximilians-Orden für Wissen-
schaft und Kunst;
dann den Professoren Dr. Kunstmünn, Dr. Maurex und Dr.
Streber das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdenstordens vom
heil. Michael verliehen.

Außerdem erhielt:
Stiftsprößt Dr. v. Döllinger von Sr. Majestät dem König Fer-
dinand II. das Ritterkreuz des Stern-Ordens Franz I. und ward
Prof. Dr. Pettenkofer zum Mitgliede der kaiserl. Leopoldinisch-
Carolinsichen deutschen Akademie der Naturforscher und der
medecin. Societät zu Athen ernannt.

Veränderungen in dem Lehrpersonal der einzelnen Fakultäten sind im
ganzen nur wenige vorgekommen, die sich auf die medizinische und philo-

naunt werden wird, als Humanität und Bildung nicht leere Worte geworden sind."

36) Eine Übersicht der Schriften des Verlebten wird vielleicht manchem Leser erwünscht sein. Wir lassen daher hier eine solche folgen (nach einer Zusammenstellung von Dr. v. Lübow):

I. Alterthumswissenschaften.

A. Grammatik.

1) Tabellen, enthaltend eine Methode, das griechische Paradigma einfacher und gründlicher zu lehren. Göttlingen 1808; 2te Aufl. 1809; 3te Aufl. 1813.
Französische Übersetzung davon durch F. M. C. Jourdon. Paris 1822.


3) Griechische Grammatik, vorzüglich des homerischen Dialekts. Leipzig 1812; 2te Aufl. 1818; 3te Aufl. 1829.
Englische Übersetzung, nach der 3ten Aufl. von V. K. Sanford Esq., durch dessen Tod indes das Erscheinen des 2ten Theiles (Syntax) gehindert ward.

4) Griechische Grammatik zum Gebrauche für Schulen. Leipzig 1815; 2te Aufl. 1819; 3te Aufl. 1829; 4te vermehrte Aufl. 1855.

5) Hilfsbücher zur Erlebnung des Griechischen nach den beiden Grammatiken der griechischen Sprache. 1ter Theil Leipzig 1822.
(Die Beispiele über die Syntax zum Uebersehen sind von Prof. Franz Högner.)

   a) Dissertatio de verborum modis, quibus apud Homerum temporae et causae indicantur, 2 Theile nebst Epimetrum, Tom. I, Fasc. 1, 2 und 4.
   b) Dissertatio, qua leges de usu modorum apud Homerum contra Hermanni dissertationes defenduntur, Tom. I, Fasc. 4.
An sonstigen Veränderungen, die in dem Lehrpersonal der philosophischen Fakultät stattgefunden haben, sind zu erwähnen:

c) Additamenta ad Hermanni editionem secundam Vigeri nec non ad Boeckhii notas criticas in Pindarum, Tom. II., Fasc. 1, 2.


a) Ueber die Sprache der Zafonen, Deutsche. Bd. XII., 1835.

b) Disquisitiones de analogiae graecae capitibus minus cognitis part. I—III, Bd. XXVII, XXX, XXXIII, 1852, 55, 58.

8) Vorträge auf den Philologen-Versammlungen:

a) Ueber Parallellgrammatik, Gotha 1840 und Bonn 1841.

b) Ueber die Erhaltung der altgriechischen Sprache in dem neut.-griechischen Dialekte, Bonn 1841.

c) Ueber die Aussprache des Griechischen, mit Anleihungen über die rhythmische Fassung griechischer Gedichte, Erlangen 1851.

B. Kritik und Gregese, Schriftsteller-Ausgaben.

1) Specimen editionis Symposii Platonis, inest et quaeestio, qua Alcaeo carmen vindicatur, quod vulgo Theocriti putaverunt. Dissertatio, quam pro . . . facultate legendi rite adipiscenda die XXVII. Aug. MDCCCVIII. def.

2) Lyrische Anthologie, eine Auswahl von Gedichten aus Pindar, den Tragifernen, Aristophanes, mit ergetischen Anmerkungen und einem kritischen Anhang, als Beilage zu Friedr. Zafobs' Elementarbuch der griechischen Sprache. 3te Aufl. 1826.

3) In den „Acta Philoll. Monac.“ s. oben.


c) Observationes in varios scriptores graecos et Latinos, Pars I (Thucydides), Tom. III, Fasc. 2; Pars II, Fasc. 3.

d) Theophrasti Characteres quinque priores cum proemio et sedecim sequentium partibus nunc primum genuina forma publicati. E codice quondam Augustano descriptis Christ. Wrumius cum Epilogo edidit Fr. Th., Tom. III, Fasc. 3.
Unter dem 26. Juli v. Jh. ist der außerordentliche Professor Dr.

e) Abhandlungen in den Denkschriften der Akademie, f. v.:
a) Uber die Gedichte des Hesiodus, Bd. IV. 1813.
b) Aristophanea, Bd. XII, 1835.
c) Uber die dramatische Natur der platonischen Dialoge, Bd. XV, 1838; vgl. gelehrte Anzeigen der Akademie, Bd. II. p. 1018.
d) De locis quibusdam Aeschyli lacunosis aut versuum transpositione sanandis, Bd. XXIV, 1848.
e) De locis in P. Cornelli Taciti vita Agricolae lacunosis, Bd. XXIV, 1848.

6) Vortrage auf den Philologen-Versammlungen, f. v.:
a) Uber die Einheit der Dde des Horatius an Arachyas, Erlangen 1851.
b) Uber den Jorn der Diana gegen die Atiden nach dem Æschyleischen Agamemnon, ebendas.
c) Ueber Cicero's Nachrichten von den servianischen Centurien, Bonn 1841.

C. Archaeologie, Antiquitates, Epigraphik.

1) Epitaphium in Athenienses, qui in pugna ad Potidæam ceciderunt, nume primum editum Monachii Bavarorum anno MDCCCXVI, mense Januario.


2) Vorläufige Nachricht vom Antiquarium in Münch. 1825.

3) Abhandlungen in den Denkschriften der Akademie, f. oben:
a) Ueber das Grabmal des Abyattes, Bd. XII, 1835.
b) Ueber die vasa murrina der Alten, ebendas.
c) Ueber Paros und pariische Inschriften, ebendas.
Prantl zum ordentlichen Professor der klassischen Philosophie, am 18. Dez.

d) Über das Onfirgesäß in der f. praeh. Sammlung geschnittener Steine zu Berlin, Bd. XV, 1837.
e) Über Henkel irischer Geschirre mit Inschriften und Fabrikszeichen aus dem äußern Keramikos von Athen, Bd. XV, 1838.
f) Über die Topographie von Delphi, Bd. XVIII, 1841.
g) Über die hellenischen bemalten Vasen mit besonderer Rücksicht auf die Sammlung Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern, Bd. XXI, 1844.
h) Über das Erechtheum auf der Akropolis zu Athen, 1te Abh. Bd. XXIV, 1849, 2te Abh. 1852.
i) Über die neuesten Untersuchungen des Erechtheums u. f. w. 1853.
j) Epitaphs der neuesten Untersuchungen des Erechtheums, Bd. XXXIII, 1857.
k) Über das οίκονα bei Pausaniae. Eine Beilage zur Epithaphis u. f. w. 1857.

4) Abhandlungen in den Jahresberichten der Akademie:
b) Über den cinetus Gabinus, ebendas, pag. 29.
c) Über eine paterna Etrusea des f. Antiquariums, Bericht von 1829—31, pag. 53.
d) Bemerkungen über ein von Winkelmant herausgegebenes Relief im f. Antiquarium, ebendas, pag. 60.
e) Über ein auf der Insel Rheneia bei Delos gefundenes Epitaphium, Bericht von 1831—33, pag. 61.

5) Abhandlungen in den gelehrten Anzeigen und Bulletins der Akademie:
a) Erklärung einer alten Vase, Bd. XIX, pag. 938.
b) Uber die bei Langwied und Nordendorf entdeckten Althümer, Bd. XX, pag. 9.
c) Uber die Entdeckung assyrischer Althümer zu Khorsabad, ebendas, pag. 189.
d) Bemerkungen über neu aufgefundene Werke in Terracotta, Bd. XXI, pag. 881.
desselben Jahres der bisherige Ehrenprofessor Dr. Franz Löher zum ordent-

).


f) Ueber die im Jahre 1849 zu Rom gefundenen Marmorstatue eines Aporvomenos, Bd. XXXI, pag. 361.


Die erste Ausf. erschien in der Form akademischer Reden aus den Jahren 1816, 1829 und 1825.

7) Vorträge auf den Philologen-Versammlungen, s. oben:

a) Ueber die Bemalung antiker Sculpturen, Mannheim 1839.

b) Ueber die Ausführung von dramatischen Werken der Griechen und Römer aus dem neuen Theater, Dresden 1844.

c) Ueber die Dichtungen der marathonischen Ehene und dem aus ihnen allein begrißlichen Gang der Schlacht, Nürnberg 1838.

(S. unten VI, 10.)

D. Recensionen und kleinere Auffsätze.


2) Ueber Bode's Uebersehung des Pindar nebst Probe einer neuen; Jenaeer allg. Lit. Zeits. 1819.

3) Ueber die Bedeutung der in Aegina gefundenen Bildsäulen; Böttiger's Amalthea, Bd. I pag. 137.

4) Eine Anzahl Auffsätze und Recensionen zur Kunsthistorie des Alterthums im Kunsthalle, 1821 n. 28, 1824 n. 68, 1828 n. 84, 1830 n. 100.


6) Ueber die neue Ausgabe der großen lytisch-griechischen Inschrift durch A. Fellows; Bulletin der Academie, Bd. XVII, p. 201.
lichen Professor der Literarischen und der Länder- und Volkskunde er-

7) Eine Reihe von Recensionen in den gelehrten Anzeigen der Akademie, 
   Bd. XXVII, p. 9, Bd. XXVIII, p. 93, 1009, Bd. XXXI, p. 89, 
   Bd. XXXII, p. 745, Bd. XXXIII, p. 537, Bd. XXXIV, p. 417, 
   Bd. XXXV, p. 112 u. a.

8) Über Bedeutung und Umfang der Philologie; Schellings allg. Zeitschrift 

9) Zur Eröffnung der Philologen-Versammlung zu Nürnberg 1838.

10) Danrede für das ihm überreichte Diplom, Philol. Versammlung, 
    Erlangen 1851.

II. Pädagogik.

1) Über die Lektüre des Herodot mit Knaben nach der Odyssee. Göttingen 1808.

2) Über gelehrte Schulen mit besonderer Rücksicht auf 
   Bayern, 4 Theile 1826 ff. Der vierte Theil enthält als Beilagen 
   die auch besonders erschienenen Schriften:
   a) Über den Zustand der Universität Tübingen seit dem 18. 
      Januar 1829.
   b) Über den angeblichen Jesuitismus und Obscurantismus des 
      bayer. Schulplanes vom 8. Februar 1829 u. s. w.
   c) Geschichte des bayer. Schulplanes von 1829 und seiner Revision 
      im Jahre 1830—1831.
   d) Über die neuesten Angriffe auf die deutschen Universitäten, 1837.

3) Über den gegenwärtigen Zustand des öffentlichen Unterrichtes in den 
   westlichen Staaten von Deutschland und den anliegenden Ländern. 3 
   Theile, 1838 ff.

4) Vorträge aus den Philologen-Versammlungen, s. v.:
   a) Über das Verhältniss und das gemeinsame Interesse der humani-
       stischen und industriellen Bildung, Mannheim 1839.
   b) Über einen allgemeinen Schulplan für Deutschland, Gotha 1840.
   c) Über Sprach-Unterricht, Bonn 1841.
   d) Über griechische Lektüre in den Gymnasten, Bonn 1841.
nnnt worden. Die Privatdocenten Dr. Huber, Dr. Radlkofer und Dr.

e) Uber Untericht in den alten Sprachen und die Pflicht ihn zum
Behufe eines umfassenden Studiums der klassischen Literatur zu
erweitern, Bonn 1841.
f) Uber wissenschaftliche Militarereziehung, Dresden 1844.

III. Schriften über Neu-Griechenland.
1) Darstellung der Entwicklung der gegenwärtigen Griechen in der Bildung,
ren Wissenschaften und im öffentlichen Wohlfahrt; Schellings allg.
zeitchrift von Deutschen für Deutsche, 1813, Bd. 1, Heft 4.
2) Ἀπονομέως εἰς τῶν Ἑλλήνων; in den „Acta Philoll. Monac.“
Tom. II, Fasc. 1.
3) Vorschlag zur Errichtung einer deutschen Legion in Griechenland, Mün-
chen 1821.
4) Eine Reise von Aussäßen in der Augsburger allgemeinen Zeitung von
1821—54.
5) Briefe über eine Reise nach und in Griechenland während der Jahre
1831 und 1832, im Morgenblatt und der Augsb. allg. Zeitung aus
jenen Jahren.
6) De l'État actuel de la Grèce et des moyens d'arriver à sa
restauration. 2 Theile, Leipzig 1833.
7) Apologie eines Philhellenen wider den Fürsten von Pückler-Muskau,
München 1846.

IV. Politik, Geschichte, Ethnographie, kirchliche Schriften.
1) Briefe über die fässische Schweiz, Leipzig 1807.
2) Betrachtungen über den angenommenen Unterschied zwischen Nord- und
Süd-Deutschland. 1te Auflage anonym, München 1809, 2te Auflage mit
Zusätzen und des Verfassers Namen, 1810.
3) Uber Sinn und Absicht einiger Stellen der zu München erschienenen
Flugschrift „Die Plane Napoleons und seiner Gegner.“ Gotha 1810.
Bebler. (anonym).
4) Reisen in Italien, in Verbindung mit Schorn, C. Gerhard und C. v.
Klenze. 1. Theil 1822; nicht weiter erschienen.
5) Geschichte des Jahres 1837 in 2 Theilen, Stuttgart 1839; historische
Taschenbücher, Cotta.
Oppel wurfit zu außerordentlichen Professoren befördert. In die Zahl

9) Ueber die gemischten Ch'en; Aufsätze in der Augsb. allg. Zeitung vom 3. 1846.
(vgl. unten VI. 5.)

V. Vermischte Schriften zur schönen Literatur und Kunst.
1) Ueber ein noch ungedrucktes vom Landschaftsmaler C. Rottmann aus Sicilien gefährdetes christlich-griechisches Epitaphium; in den Jahresberichten der Akademie 1827—1829, pag. 21.
2) Ueber die neugriechische Poesie und ihr Verhältnis zur alten, München 1828.
4) Glaukos und Philemon, eine Erzählung aus dem persisch-hellenischen Krieg. 1808.
5) Elegien in Wielands deutschem Merkur, 1807.
7) Lieder und Erzählungen im Morgenblatt und in Almanachen, 1810 und 1814.
10) Auliope, eine Tragödie, zum Theil gedruckt in den deutschen Theeblättern 1840 und in der Caritas 1842.

Das gesammte Lehrerpersonal der Universität besteht demgemäß am heutigen Tage in

60 ordentlichen Professoren
10 außerordentlichen

11) Portae Κοινωνίας καλ. Sacra saeclaria ... gratulatur puerisque et juvenibus quos nunc materna cura alumnos sovet. Ἔναρχων καλ. 1843.
12) Anthologia carminum graecorum auctorum Fr. Jacobsio et Fr. Th. in den „Acta Phill. Monac.“

VI. Akademische und Universitätsreden allgemeiner Inhalts.
1) Ueber Stiftung und Bestimmung der Akademie der Wissenschaften zu München, 1849.
2) Ueber die prachtige Seite wissenschaftlicher Thätigkeit; akad. Rede 1850.
3) Ueber die wissenschaftliche Thätigkeit der f Akademie der Wissenschaften während der Periode 1848 — 1851.
4) Ueber die wissenschaftliche Seite der praktischen Thätigkeit; akadem. Rede 1852.
7) Reden am Stiftungstage der Akademie, 1850, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857.
9) Rektoratsreden, München 1830, 1847.
10) Gratulationschrift im Namen der Universität: Ludovico I. Bavariae regi ... et Theresiae reginae ... tori genialis quinque lustra
15 Honorar-Professoren
20 Privatdocenten
zusammen in 105 Lehrern\textsuperscript{39}).

Den Doctorgrad haben im verwehrten Jahre errungen: 7 Theologen,
1 Jurist, 34 Mediziner, 4 Philosophen, im Ganzen 46. — Hätte nicht
mein Vorgänger im Anfe von dem Promotionsrechte der deut-
sch en Universität gesprochen, und die Pflichten auseinander getan,
welche ihnen daselbe in Bezug auf die Art seiner Ausübung auferlegt, so würde
ich der Versuchung kaum widerstehen haben, heute ausführlicher davon
tu er. Allein unter den obwaltenden Umständen hätte ich nur Bekann-
tes wiederholen können. —\textsuperscript{39}

\textsuperscript{39)}

\textit{feliciter peracta pie gratulatur Univ. L. M. Monac. edita disser-
tatione, qua probatur, veterum artificium opera veterum poetarum
carminisus optime explicari, 1830.}

11) \textit{Ueber die Einrichtung des philologischen Seminaris der L. M. Univer-
sität; in den „Acta Phill. Monac.“, Tom. I und III.}

Dekret vom 15. Mai l. Jö.}

38) \textit{Dazu kommen noch 4 Lehrer der englischen Sprache und der romanischen
Sprachen.}

39) \textit{Da der Versuch zu unserem Bedauern mislungen ist, sich über die Beding-
ungen, unter welchen die Promotion zu den akademischen Graden auf den
deutschen Universitäten statt finden könnte und sollte, im Wege der Verhand-
lungen zu verständigen, so bleibt zur Bekämpfung des Missbrauches des
Promotionsrechtes nur die Presse übrig. Ich habe im vorigen Herbst einen
eclatanten Fall der Art, von der medicinischen Fakultät in Gießen ausge-
gangen, zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Der akademische Senat von
Gießen hat in seiner Erwiderung darauf, die Thatsachen übergehend, von
Kratsh u. s. w. gesprochen. Wäre mir’s darum zu thun gewesen, so hätte
ich allerdings reichen Stoff dazu gehabt. Es war weiter nichts nöthig, als
eine kurze Biographie des Promovirens zu veröffentlichen oder die näheren
Verhältnisse eines etwa früher bei derselben Fakultät promovirt, hier im}
Was die Frequenz unserer Universität betrifft, so hat sich dieselbe so günstig gestaltet, als es unter den bestehenden äußeren Verhältnissen möglich ist. Abgesehen davon, daß die Zahl derjenigen, welche den höheren Studien sich widmen, in allen deutschen Staaten, hier mehr dort weniger abgenommen hat), ward auch in diesem Jahre ein nicht unbeträchtlicher Theil der Studierenden zum Waffenauge einberufen. Unsere Universität zählte im vorigen Winter 1209 akademische Bürger, im laufenden Semester 1200, worunter sich 175 resp. 177 Nichtbayern befinden.

Eine Vergleichung mit den übrigen deutschen Universitäten wird Ihnen den Beweis liefern, daß unsere Universität nach wie vor, von den österreichischen abgesehen, Berlin am nächsten steht. Es studiren nämlich in


40) Den bayerischen Universitäten schadet insbesondere noch die Ungunst, in welcher der Universitätsbesuch bei den Bischöfen des Landes steht, — eine Ungunst, welche die Universitäten nicht verschuldet haben.
Berlin im Sommersemester 1398
Leipzig " " 874
Bonn " " 820
Breslau " " 754
Halle " " 724
Göttingen " " 716
Tübingen " " 713
Würzburg " " 607
Heidelberg " " 600
Gelnhausen " " 501
Jena " " 470
Giessen " " 356
Freiburg " " 302
Greifswald " " 279
Marburg " " 229 41)

Diesen Notizen über die Frequenz gestatten Sie mir auch dieses Jahr eine Bemerkung über die Sterblichkeit unter unseren Studirenden beizufügen:

41) Zur Veranschaulichung der Frequenz-Verhältnisse unserer Universität erlaube ich mir noch folgende Übersicht beizufügen:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Semester</th>
<th>Theologen</th>
<th>Juristen</th>
<th>General.</th>
<th>Forts. cand.</th>
<th>Mediziner</th>
<th>Chirurgen</th>
<th>Pharmazeuten</th>
<th>Philosophen</th>
<th>Zahlen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Sommersemester 1859</td>
<td>124 16</td>
<td>390 39</td>
<td>22 13</td>
<td>3 123 30</td>
<td>--</td>
<td>24 16</td>
<td>323 39 1009 153</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Wintersemester 1859</td>
<td>120 15</td>
<td>404 37</td>
<td>24 10</td>
<td>10 113 35</td>
<td>--</td>
<td>29 16</td>
<td>334 61 1034 175</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Sommersemester 1860</td>
<td>110 23</td>
<td>414 41</td>
<td>18 9 42</td>
<td>1 112 39 1</td>
<td>--</td>
<td>20 12</td>
<td>336 54 1023 177</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
Sie war in dem verfolzenen Jahre noch geringer, als im vorletzten, indem im Ganzen nur 6 Studirende gestorben sind.

Ehe ich der letzten Aufgabe des Tages genüge, nämlich die Ergebnisse der Bewerbungen um die Preisfragen verkünde, und die für das künftige Jahr gestellten Ihnen eröffne, sei es mir noch gestattet, dem Fleische und der Haltung der Studirenden hier öffentlich die Anerkennung auszusprechen, die ihr gebührt. Sie haben bei aller Theilnahme, welche sie dem Vaterlande und seinen Interessen zuwenden, nie die Grenzen der Mäßigung überschritten, und werden sie, was bin ich sicher, auch nie überschreiten.

1. Die theologische Fakultät hat für das Studienjahr 1859/60 zur Preisbewerbung das Thema aufgestellt:

„Beurtheilende Darstellung der ethischen Grundsätze des Tertullian.“

Es wurde der Fakultät rechtzeitig bloß eine Abhandlung eingereicht mit dem Motto:

„But ignorance of evil doth not save from evil."

Die Fakultät sieht sich nun zwar gegenüber den strengen Anforderungen, welche sie für die Ertheilung des Preises geltend machen zu müssen glaubt, außer Stand, dieser Abhandlung, wie sie vorliegt, den Preis zuzuerkennen, kann jedoch nicht umhin, dieselbe als anerkennenswerthen Versuch eines fleißigen und talentvollen Schülers einer öffentlichen Belobung würdig zu erachten, und erklärt ihre Bereitwilligkeit, den Verfasser zur Aufforderung und zur Förderung seines rühmlichen wissenschaftlichen Strebens für das nächstfolgende Studienjahr durch Verleihung eines Fakultätsstipendiums belohnen zu wollen.

Ihr Verfasser ist: Ludwig Trost, Candidat der Theologie aus München.
Für das Studienjahr 1860/61 hat die Fakultät es für angemessen erachtet, zwei Themata zur beliebigen Auswahl der Preßbewerber aufzustellen:

I) Geschichte der päpstlichen Reservatfälle;


Als Preßbewerber sind auch diejenigen Kandidaten der Theologie zugelassen, welche im nächsten Studienjahre dem Universitäts-Verbande nicht mehr angehören werden.

Der letzte Termin zur Einreichung der Elaborate ist der 30. April 1861.


Über diesen Gegenstand lief nur eine Bearbeitung ein mit dem Motto: "Gar nicht selten war in dem mäßverstandenen römischen Rechte der Praktiker ein Kern modernen Rechtsgefühls enthalten; ihre römischen Berühmten waren zuweilen deutsche Wahrheiten."

Die Juristenfakultät hält dafür, daß der Verfasser dieser Abhandlung bei seiner Erörterung der Ursachen der Familienstefkommissen im älteren Rechte einerseits unnötig weit ausgeschält, andererseits aber, wenn er so weit in der Geschichte hinaussteigen wollte, weder in Bezug auf Quellenmaterial noch neuere Literatur Genügendes geleistet habe.

Nicht minder hätte dieselbe eine eingehendere Behandlung der Geschichte gewünscht, welche das Institut in der neuer Zeit betroffen haben.
Auch kann dieselbe nicht verkennen, daß der dogmatische Theil der Arbeit nicht nur hinsichtlich der zu fördernden Vollständigkeit, als auch bezüglich der Scharfe der juristischen Behandlung Manches zu wünschen übrig läßt.


Sie nimmt daher keinen Anstand, dem Bewerber, unter Vorbehalt einer gründlichen Revision seiner Arbeit vor dem Drucke, den Preis zu zuerkennen.

Der Name des Verfassers ist: Dominikus Costa, Candidat der Rechte aus Erding (Ere des Maximilianeum).

Die Preisaufgabe für das Jahr 1860/61 lautet:

"Dogmatisch-praktische Darstellung der Zulässigkeit der restitutio in integrum contra sententiam und contra lapsum termini praefulicialis resp. fatalis, so wie des gegenseitigen Verhältnisses, in welchem die selben unter sich und zur appellatio ex capite novorum stehen, — nach bayer'schem Prozeßrechte, mit kritischer Beleuchtung der neueren Doctrin hierüber, und unter geeigneter Rücksichtnahme auf das ge- meine Recht."

Die Bearbeitungen dieses Gegenstandes sind längstens bis zum 30. April 1861 einzuliefern.

Für das Jahr 1860/61 gibt die genannte Fakultät folgende Aufgabe:

„Welche nationalwirtschaftliche Bedeutung haben die Wälder — „und ist bei einer starken Bevölkerung zu erwarten oder nicht, daß „die Erhaltung des unentbehrlichen Waldareales ohne daraus abziehende „Forstpolizeigesetze geschert bleibe?“

Es soll bei der Lösung dieser Frage zuerst dargestellt werden, in welchem Verhältnisse die Wälder eines Landes zu den Bedürfnissen des Volkes stehen und zwar je nach den verschiedenen Stufen der Kultur und Bevölkerung, mit besonderer Rücksicht auf den geschichtlichen Gang der Landeskultur in Deutschland und mit genauer Betrachtung der jetzigen forstlichen Zustände deselben. Daran ist eine Untersuchung und Vergleichung der landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Erträge zu reihen, aus welcher die Anhaltspunkte zu entnehmen sein werden, um den Hauptgegenstand der Frage zu behandeln, nämlich: ob bei freier nationalwirtschaftlicher Regsamkeit des Volkes ein angemessenes Verhältnis zwischen Feld und Wald von selbst sich ergeben werde, oder ob und in wie weit Forstpolizeigesetze erforderlich seien, welche das Waldeigenthum beschränken?

4. Die medizinische Fakultät stellte im vorigen Jahre die Preisaufgabe:

„Physiologische Untersuchung über das Eindringen von Wasser und wässrigen Lösungen durch die Haut.“

Rechtzeitig erfolgte eine Beantwortung der Frage mit dem Motto: „Καρε δουλειά είδειτυ.“ Die Arbeit wurde einhellig als preiswürdig erachtet, und nur der Wunsch beigesagt: daß der Verfasser die an der abgezogenen Epidermis gefundenen Resultate auch an Lebenden erprobt haben möchte.
Dieselbe hat zum Verfasser den Candidaten der Medizin Karl Reinhard aus Lengenfeld.

Preisaufgabe für das nächste Jahr: "Pathologische Anatomie der verschiedenen Leiden des Hüftgelenkes und dessen Umgebung."

5. Die philosophische Fakultät hatte für das Studienjahr 1859/60 zuerst zweifach für das vorausgegangene Jahr gestellte, aber ungelöst gebliebene Preisaufgaben wiederholt, nämlich eine historische und eine mathematische.

a) Von den beiden Bearbeitungen der historischen Preisaufgabe:

"Geschichte Churfürst Friedrich des Siegreichen von der Pfalz, vornehmlich in den Jahren 1460—1466" hat die eine das Motto: "Friedrich hat selten Fried" u. s. w., die andere den Wahrspruch: "Bayern und Pfalz, Gott erhalte's."

Beide Arbeiten sind mit großem Fleiß gemacht. Die eine zeigt ein erfreuliches schriftstellerisches Talent, die andere bringt eine Reihe bisher unbekannter Tatsachen an das Licht. Allerdings haben beide nicht so bestimmt wie es nötig gewesen wäre, den eigenständigen Kern der Aufgabe, die Stellung Friedrich's zu der Reichsreform, in das Auge gefaßt: beide sprechen darüber die gleiche Ansicht aus, ohne die Gründe für die entgegengesetzte hinreichend zu würdigen.

Ganze aber ließ man mit wachsendem Interesse, und mit dem Gefühl der Befriedigung, welches geistige Durchbringung des Stoffes und volle Reise der Form gewährt.

Der andern Arbeit fehlt es an der vollen Herrschaft über den Gegenstand, von welcher die Klarheit der Auffassung, die Sicherheit des Urtheils und das Maß der Darstellung abhängt: geradezu zu rügen ist die Unvollkommenheit und Unbeholfenheit des schriftlichen Ausdruckes. Dagegen ist auch hier die Ernstigkeit und Genauigkeit zu loben, womit die gebrachten Quellen und Hülfsmittel in umfassender Weise benutzt worden sind: es ist sodann als der wesentlichschste Vorzug der Arbeit die Heranziehung bisher unbekannten archivischen Materials zu bezeichnen, welches viele der wichtigen Beziehungen in neuer Weise beleuchtet, oder dieselben überhaupt erst zur geschichtlichen Kunde bringt. In dieser Hinsicht enthält die Arbeit eine wirkliche Bereicherung der historischen Literatur.

Die philosophische Fakultät erkennt nach diesen Erwähnungen beide Arbeiten des Preises würdig.


b) Der Verfasser der eingelaufenen Preischrift über die Leistungen von J. H. Lambert für die angewandte Mathematik, (welche Abhandlung das Motto trägt:

Sumite materiam vestris, qui scribitis, aequam Viribus, et versate diu quid ferre recusent,
Quid valeant humeri, —

hat das von der Fakultät gestellte Thema in so ferne etwas verändert, als er unter den verschiedenen einschlägigen Arbeiten Lamberts das Hauptwerk desselben, die „Photometria“ allein herausgehoben, andererseits aber das
von anderen Autoren, namentlich in neuerer Zeit, in derselben Richtung
unternommene mit größerer Ausführlichkeit und in einer genauer eingehen-
den Weise mit zur Sprache gebracht hat, als es direkt gefordert war. Er
hat dabei ein sorgfältiges Studium der betreffenden Quellenschriften nachge-
wiesen, und eine vernünftige Kritik angewendet, auch mehrfach durch eigene
Rechnung die Theorien und Beobachtungen der verschiedenen Schriftsteller
zur Vergleichung gezogen, und eine Arbeit geliefert, welche, indem sie das
Material nach dem Werke Lambert's anordnet, einen brauchbaren Beitrag
ezur Literaturgeschichte eines Zweiges der mathematischen Physik liefert. In
Anerkennung dieser Vorzüge der eingereichten Schrift, und des Umstandes,
säß von den Lambertischen Werken dasjenige, welches für uns gegenwärtig
noch die meiste Bedeutung hat, zu einer vollständigen Besprechung gebracht
wird, hat die Fakultät beschlossen, dem Verfasser der Abhandlung mit
dem Preise zu belohnen.

Ihr Verfasser ist Georg Recknagel, Candidat der Mathematik aus
Würzburg.

6) Dazu hatte sie noch eine dritte — philologische gesagt, welche eine
kurze aber genaue Charakteristik der Geschichtsbücher des Velleius Paternius
forderte.

Eingegangen sind zwei Preisschriften, die eine mit einem griechischen,
die andere mit einem lateinischen Motto.

Der Verfasser mit dem griechischen Motto hat eine viel zu breite und
häufig überschlüsse Darstellung gegeben, dabei einen so vornehmen und abs-
prechenden Ton angenommen, daß er statt eine begründete Kritik zu geben,
in eine wahre Schmähflucht gefallen ist. Die Fakultät muß dieses Verfahren
um so stärker tadeln, als dadurch nicht eine Kenntnis des Alterthums, wohl
aber eine Geringschätzung der Alten entsteht, und die gewöhnliche Folge nur
zu leicht eine allzu große Selbstüberschätzung ist, gerade diese Studien aber
besondere Vorsicht und Besonnenheit erfordern. Da jedoch, was die eigentliche Aufgabe war, genügend nachgewiesen ist, daß Velleius keineswegs sich selbst unbewußt und in der Umgebung der Kaiser befangen und besserer Einstellung unfähig, wie die neueren glauben, sondern absichtlicher Schmeichler der regierenden Kaiser ist, da ferner die Arbeit auch sonst ein gründliches Studium der Quellen verrät, so erkennt die Fakultät dieselbe des Preises würdig. Sie hat den Candidaten der Philologie Joseph Stanger aus München zum Verfasser.

Der Verfasser der zweiten Schrift, welcher die bezeichnenden Worte des Tacitus zum Motto gewählt hatte: Tiberii Gaiique ac Neronis res florentibus ipsis ob metum falsae, postquam occiderunt, recentibus odis compositae sunt, hat sich zwar von den Fehlern des ersteren größentheils frei gehalten, entwickelt aber auch nicht dessen Selbständigkeit und tieferes Eingehen; er vergleicht die Angaben des Velleius mit der Überlieferung bei anderen Autoren und gibt die Abweichungen häufig ohne genügende Kritik; die Hauptfrage ob Velleius unbewußt oder absichtlich der Schmeichler des Tiberius sei, ist gar nicht durchgeführt, sondern leichteres vorausgesetzt, daher auch keine Widerlegung von Saußpe und Köst gegeben ist. Der Verfasser dieser Arbeit steht dem der vorhergehenden nicht gleich, zeigt aber vorzüglichen Eifer und Fleiß mit einem methodischen Verfahren, welches die gegründete Hoffnung gibt, daß er bei gleich eifrig fortgesetzten Studien Gediegenes zu leisten befähigt sei. Die Fakultät hat daher beschlossen, diese Arbeit des Lobes und der Anerkennung würdig zu halten.

Als ihr Verfasser ist der Candidat der Philologie August Schäffler aus München genannt.

Als Preisaufgabe für das Studienjahr 1860/61 hat die philosophische Fakultät bestimmt:

a) Duellenmäßige Darstellung und Charakteristik der Philosophie von Friedrich Heinrich Jakobi.

Ich habe, meine herzlichen akad. Freunde und Mitbürger! im verstrichenen Jahre Sie nicht vergeblich ausgesordert, sich zahlreicher und energischer um die Ehre des Preises zu bewerben; das diesjährige Ergebnis ist ein günstigeres. Ich darf daher der zuversichtlichen Hoffnung leben, daß sich die Zahl der Kämpfer im künftigen Jahre nicht nur nicht vermindert, sondern vermehrt werde — Ihnen zum Heil, der L.-M.-Universität zum Ruhme und zur Ehre!